

Liebe Christen!

Der Text, den wir soeben gehört haben, ist fast 2000 Jahre alt. Er bedarf der Auslegung, um in unserer Zeit verstanden zu werden. – Drei kurze Gedanken:

1. Fleisch und Blut sind die Chiffren, die man gebraucht, um einen Menschen in seiner Gesamtheit zu bezeichnen: seine Menschlichkeit, seine Eigenarten, seinen Charakter, sein Verhalten, seine Bedeutung für andere. Jeder Mensch ist für andere wie Brot, von dem eben diese Anderen leben; ein Lebensmittel in der ursprünglichen Bedeutung des Wortes. Das gilt für alle Menschen: einer lebt vom Anderen, einer lebt durch den Anderen, keiner kommt ohne den Anderen aus, kann ohne andere existieren. Wir sind wie ein Netzwerk, das seine Stabilität bezieht aus den gegenseitigen Abhängigkeiten und aus dem solidarischen Verhalten aller. Und zwar geht es nicht nur um einzelne Gaben oder Dienstleistungen, sondern um die Gesamtheit dessen, was den Menschen ausmacht: eben den Menschen aus Fleisch und Blut. Dieses gegenseitige Geben und Nehmen, dieses Verwiesensein aufeinander schaffen Vertrauen, Sicherheit, manchmal auch Dankbarkeit, in jedem Fall Lebensmut und Lebensfreude. So wird Leben ermöglicht. – Was für alle Menschen gilt, reklamiert Jesus auch für sich selbst. Er mit Leib und Seele, Fleisch und Blut hat für die Menschen eine Bedeutung. Als Menschensohn und Gottessohn hat er sogar eine Bedeutung par excellence. Seine ganze Persönlichkeit ist damit gemeint mit allen Facetten seines Lebenswerkes: seine Verkündigung in Wort und Tat, sein Leiden und Tod, seine Auferstehung. Jesus meint, dass alles das für uns wichtig ist.

2. Essen und Trinken meinen in der ursprünglichen Bedeutung des Wortes: einverleiben, sich zu eigen machen, in sich aufnehmen. Jesus ähnlich werden, was die Bibel als Nachfolge Christi bezeichnet, besagt, dass der Gläubige in seinem Glauben die Person Jesu und sein ganzes Lebenswerk verinnerlicht. Wer wird wie Jesus, hat teil am Leben, und zwar am ewigen Leben, am Leben der Auferstehung. Aber nicht nur um dieses ewige Leben geht es, sondern um eine Lebensführung, die zu Recht christlich genannt wird. Wer christlich lebt, gibt sein Leben hin. (Ich vermeide bewusst den Begriff des Opfers, weil er missverständlich ist. Gott will keine Opfer.) Christliches Leben ist ein Leben der Hingabe, ein Leben für andere, für die Armen, die Kranken, die Notleidenden; ein Leben eben, wie Jesus es gelebt hat.

3. Die große Schwierigkeit im Verständnis dieses Textes ist jetzt die Aussage, dass der Gläubige Jesu Fleisch essen und Jesu Blut trinken soll und dass durch dieses Essen und Trinken die Gemeinschaft mit Jesus erst hergestellt wird. Sie merken schon, dass dieser Text offensichtlich in der Geschichte als eucharistischer Text verstanden worden ist; denn so verstehen wir ja die Eucharistie. Die Kirche hat an der Ausdrucksweise von Leib und Blut Christi immer festgehalten; doch bin ich davon überzeugt, dass die Gläubigen, die die hl. Kommunion empfangen, das meist nicht im wörtlichen, sondern in einem tiefen geistlichen Sinn verstehen. Und das ist auch in Ordnung so. Aber die Frage, ob durch den Empfang der Kommunion erst die Gemeinschaft mit Christus begründet wird oder ob durch die Kommunion die längst bestehende Gemeinschaft dargestellt wird, scheint mir nicht eindeutig geklärt zu sein. Wer als Christ lebt – ob innerhalb oder außerhalb einer Kirche – lebt bereits in Gemeinschaft mit Christus. Ein Frommtuer, der weder gläubig ist noch als Christ lebt, wird durch den Empfang der hl. Kommunion nicht zum Christenmenschen, wer aber glaubt und seinen Glauben lebt, der befindet sich längst in der Gemeinschaft mit Christus. Ich sage das denen zum Trost, denen in der Kirche die Teilnahme an der Eucharistie verweigert wird. Und ich sage es denen zur Bestätigung, deren Abendmahlsfeier nach katholischem Urteil keine Eucharistie sein soll, also allen nicht-katholischen Christen. Glaube und Liebe begründen die Gemeinschaft mit Christus, nicht erst der Empfang der Eucharistie.

Amen.